

IN KÜRZE

Wieder Familien-Zone beim Rosenmontagszug

Auch beim diesjährigen Mülheimer Rosenmontagszug am 12. Februar richtet die Arbeitsgruppe „Feiern statt Reihern“ eine spezielle familienfreundliche Zone ein – „nach sehr viel positiver Resonanz“ im Vorjahr, wie die Organisatoren betonen. Der Bereich befindet sich wieder ab etwa 13 Uhr auf dem Rathausmarkt vor und neben dem leer stehenden Büdchen.

Damit soll ein offenes Angebot vor allem für Familien mit kleineren Kindern, aber auch alle anderen geschaffen werden, die den Karnevalstag ohne Alkohol und Zigaretten verbringen wollen.

„Feiern statt Reihern“

Gesundheitskonferenz wirbt für alkoholfreie Karnevalszeit

Im Karneval ausgelassen feiern – dafür lassen sich jugendliche und erwachsene Jecken gerne begeistern. Doch so manch einer übertreibt es dabei mit dem Alkohol. Um dem Alkoholmissbrauch gerade hier vorzubeugen, bietet der Arbeitskreis Suchtvorbeugung der kommunalen Gesundheitskonferenz jedes Jahr unter dem Motto „Feiern statt Reihern“ in der Karnevalszeit zahlreiche Veranstaltungen an. Ziel ist es, für die Risiken des Alkoholkonsums zu sensibilisieren und für einen verantwortungsvollen Umgang mit Alkohol zu werben.

Während des Rosenmontagszuges am 12. Februar gibt es daher eine „Familienfreundliche Zone“. Speziell für Familien mit kleineren Kindern, aber auch für alle anderen Interessierten, die den Karnevalstag in angenehmer und familienfreund-

licher Atmosphäre, ohne Alkohol- und Tabakkonsum verbringen wollen, besteht hier ein offenes Angebot. Der Bereich wird mit Hinweisschildern als „Familienfreundliche Zone“ kenntlich gemacht. Im vergangenen Jahr, als die „Familienfreundliche Zone“ zum ersten Mal eingerichtet wurde, kam sie bei den Besuchern durchweg gut an. Die Zone befindet sich ab etwa 13 Uhr vor und neben dem leerstehenden Büdchen auf dem Rathausmarkt.

Breites Programm auch vor Rosenmontag

Im Rahmen der Aktion „Feiern statt Reihern“ wird außerdem am Montag, 5. Februar, von 8 bis 14 Uhr in der Stadtbibliothek im Medienhaus, Synagogenplatz 3, ein Rauschbrillenparcours sowie

eine digitale Schnitzeljagd zum Thema Alkohol und eine Diskussion zum Thema Sucht mit Betroffenen für Jugendliche im Alter von 13 bis 16 Jahren angeboten.

Am Dienstag, 6. Februar, trifft um 19 Uhr Pubertät auf Alkohol. Dieser Informationsabend zum Thema Suchtvorbeugung der ginko Stiftung in der Luisenschule, An den Buchen 36, richtet sich an Eltern der Jahrgangsstufe 9. Weiterhin werden geschlossene Aktionen in Schulen durchgeführt.

Die Schirmherrschaft für die Aktionstage „Feiern statt Reihern“ hat Ulrich Scholten Oberbürgermeister der Stadt übernommen. Veranstalter ist der Arbeitskreis Suchtvorbeugung der kommunalen Gesundheitskonferenz. Ansprechpartner der Aktion ist Norbert Kathagen von der ginko Stiftung für Prävention, Tel. 30069-44.

Familienzone beim Zug gut angenommen

Bereich am Markt wird
eventuell ausgeweitet

Viele Familien kamen während des Mülheimer Rosenmontagszugs wieder gezielt zur „familienfreundlichen Zone“, die im Rahmen von „Feiern statt reihern“ exklusiv am Rathausmarkt ausgewiesen wurde, meldet die Ginko Stiftung.

„Diesmal waren wir besser vorbereitet und haben gezielt in den Mülheimer Kitas Werbung für die Zone gemacht“, sagt Andrea Joachim, Mitarbeiterin des Gesundheitsamts, „wir hatten einen sehr großen Anlauf, nächstes Jahr werden wir die Zone wohl ausweiten müssen. Schön, dass vor allem so viele kleine Kinder, für die die Aktion ja insbesondere gedacht ist, da waren.“ Die Eltern lobten die Vorteile des speziellen Angebots eines alkohol- und rauchfreien Ortes: „Es ist deutlich ruhiger, man ist zusammen mit vielen anderen Familien – und die Kinder finden sich zum Spielen“.

Diesmal gab's auch Kinderkarnevalsmusik. Beim gemeinsamen Warten auf den Zug schunkelten und tanzten sich viele warm. Die „familienfreundliche Zone“ ist ein Angebot, an dem der Arbeitskreis Suchtvorbeugung, das Amt für Kinder, Jugend und Schule, das Gesundheitsamt, die Guttempler und die Ginko Stiftung für Prävention beteiligt sind – mit Ansprechpersonen vor Ort. *blom*

Feiern statt Reihern

Etwa 200 Schüler und Schülerinnen der Gustav-Heineman-Schule beobachteten am 8. Februar auf Einladung des Amtes für Kinder, Jugend und Schule interessiert und gespannt die Geschichte des Theaterstücks „Alkohölle“. Die packende Darbietung über das Leben der 19-jährigen Lena und ein dramatisches Familiengeheimnis, regte die Schüler zu intensiven Überlegungen zum Thema Alkoholmissbrauch an. Im Nachgespräch mit Schauspielern, einem Betroffenen und Norbert Kathagen von der Jugendberatungsstelle der ginko Stiftung wurde deutlich, wie der Flaschenteufel das Leben von Betroffenen, Angehörigen und Kindern langfristig prägt. Eine von vielen Aktionen zum Nachdenken im Rahmen der Mülheimer Aktionstage „Feiern statt Reihern“.

Wie sich Betrunkensein anfühlt

Programm „Feiern statt Reihern“: Achtklässler der Schule am Hexbachtal testen mit speziellen Brillen, welche Auswirkungen Alkohol hat

Von Sophie Blomeyer

Dümpfen. Spaß ohne Alkohol? Mit dieser Frage beschäftigten sich jetzt die Achtklässler der Schule am Hexbachtal. In einem Parcours des Suchtpräventionsprogramms „Feiern statt Reihern“, das der Arbeitskreis Suchtvorbeugung einmal im Jahr anbietet, stellten sie sich verschiedenen Aufgaben zum Thema Alkoholkonsum.



„Die Jugendlichen müssen erst lernen, auch selbst aktiv nach Alternativen zu suchen.“

Norbert Kathagen, Mitarbeiter der Ginko Stiftung

Dienstagmorgen, gegen 9 Uhr. „Wer hat denn schon einmal...?“ fragt Norbert Kathagen von der Ginko Stiftung. Zögernd heben einige der Schüler die Hände. Und aus welchem Anlass? „Auf Hochzeiten und so“, antwortet Celina*, etwas ausweichend. Keine Überraschung für Kathagen und sein Team. „Oft findet der Erstkonsum von Alkohol im Kreise der Familie statt, zum Beispiel an Silvester.“ Auch die zurückhaltende Antwort verwundert nicht: Vielen Jugendlichen ist die Frage unangenehm.

Die, die noch keine Erfahrungen mit Alkohol haben, dürfen in dem Parcours ein Stück weit ausprobieren, wie sich ein Alkoholausgang auf



Laura (15) von der Schule am Hexbachtal testet bei einem Parcours des Suchtpräventionsprogramms „Feiern statt Reihern“ mit Hilfe einer speziellen Brille, wie es sich anfühlt, betrunken zu sein.

FOTOS: DANA SCHMIES

die Feinmotorik auswirkt. „Wie ein Taucher“, lautet der Kommentar zu der übergroßen Brille, die ihren Träger die Welt durch die Augen eines Betrunkenen sehen lässt. Es dürfte selbst unter Wasser einfacher sein, Bälle zu erhaschen, ein Zahlenschloss zu öffnen oder 43 Cent aus einem Portemonnaie zu klabuen. „Das geht ja mal gar nicht!“, rufen die Schüler, als sie die Brillen abgeben. Lustig im Spiel, Ernst in der

Wirklichkeit. Als sie daran denken, vielleicht länger und gefangen in diesem Zustand zu sein, werden die 14- bis 16-jährigen still. Sehr still. Nach Hause gehen oder Treppen steigen – eine Unmöglichkeit, wenn sich alles „dreht“, alles „doppelt zu sehen ist“ oder „groß und klein wird“, wie die Schüler den Blick durch die Brille beschreiben.

Wie können sie also ohne Alkohol feiern? Besonders Musik spielt für die Schüler eine wichtige Rolle,

um in Stimmung zu kommen – das ergibt die Auswertung von Alternativen an dem Vormittag. Dazu Spiele, gemeinsames Kochen, ein Filmabend gemeinsam mit Freunden – das könne Spaß bringen, ohne Berausung und Kater. „Zocken!“ Auch das kommt den Jugendlichen in den Sinn, und die Shisha – „natürlich ohne Tabak“. Es gebe doch genug Mischgetränke ohne Alkohol, wirft eine Schülerin ein. Schnell finden sich Alternativen.

Norbert Kathagen ist zufrieden: „Die Jugendlichen müssen erst lernen, auch selbst aktiv nach Alternativen zu suchen. Das ist für uns der direkt merkbare Erfolg, wenn die Teilnehmer nachdenklich werden und sich mit dem Thema ernsthaft auseinandersetzen.“ Schulsozialpädagogin Alexandra Schraven ist vom aktuellen Parcours angegan: „Es ist wichtig, dass die Schüler nicht nur reden, sondern auch viel plastisch arbeiten können. Das Interesse ist so unglaublich hoch und die Zusammenarbeit in den Gruppen funktioniert prima.“

Spaß ohne Alkohol? Scheint ja doch funktionieren zu können.

Mehrere Akteure machen sich stark gegen Sucht

Der Arbeitskreis Suchtvorbeugung setzt sich zusammen aus: Amt für Kinder, Jugend und Schule, Gesundheitsamt, Ginko Stiftung für Prävention, Guttempler, Kreuzbund e.V., Ordnungsamt, Polizei und Stadtbibliothek im Medienhaus.

Die Aktionstage „Feiern statt Reihern“ fanden dieses Jahr zum 14. Mal statt.



Schüler sollten Figuren mit Eigenschaften eines potenziellen Flirtpartners beschriften, um herauszufinden, ob jemand, der getrunken hat, attraktiv sein kann.

Infoabend über Sucht im Alter

Sucht im Alter wird bislang wenig beachtet. Angehörige sowie haupt- und ehrenamtlich tätige Menschen werden mit schwierigen Erfahrungen um Rausch, Abhängigkeit und deren Folgen für den (pflegerischen) Alltag konfrontiert. Therapieerfolge sind jedoch größer als bei anderen Ziel- und Altersgruppen. Norbert Kathagen (ginko-Stiftung für Prävention), Bernd Pörtener von der Selbsthilfeorganisation Kreuzbund sowie Regina Wedeking (Suchtberatungsstelle der Caritas) möchten am Dienstag, 6. März, 18 bis 20.15 Uhr, im Kath. Bildungswerk (Althofstr. 8) ältere Menschen, Angehörige und Interessierte informieren und für das Thema sensibilisieren. Die Teilnahme ist kostenlos, um Anmeldung wird gebeten: ☎ 30 831 36, Mail: bw.muelheim@bistum-essen.de